



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Burgthor

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

mitunter auch zahlreich und stark genug, um auf die Vertheidigung hinter dem Mauergürtel zu verzichten, den Feind gar nicht an die Pfalz herankommen zu lassen, sondern ihm auf freiem Felde entgegen zu treten. Die Wehrarchitektur der Pfalzen bot hiernach, gleich den Ritterburgen, der ihren erhabenen Kriegsherrn begleitenden Mannschaft die Möglichkeit zu bequiemem Ausfall und gesichertem Rückzug durch ein starkes Burgthor. — Beginnen wir die Erörterung der Wimpfener Palatialbestandtheile nach der oben angegebenen Reihenfolge, also mit dem Eingang des Hohenstaufenschlosses.

Burgthor

Das Burgthor, Schwibbogenthor genannt, liegt an der südöstlichen Seite des Burgviertels und besteht aus einem im Zuge des Mauerringes aufgeführten viergeschossigen Thorthurm (Fig. 60), der jedoch nur mit seinen beiden Untergeschossen der älteren Palatialzeit angehört. Diese Bautheile, die Thorfahrt insbesondere, sind von so wuchtiger Mauertechnik, dass ein Vergleich mit Thorbauten im alten Etrurien dem kundigen Betrachter unwillkürlich sich aufdrängt. Die neuere Tieflegung der vorüberziehenden Hauptstrasse zog auch das Burgthor in Mitleidenschaft, dessen Durchgang in Folge dieser Veränderung um ein Drittel an Höhe zugenommen hat, so dass die Basamente der Thorpfeiler nunmehr 3 m über dem jetzigen Niveau des Einganges liegen, dessen Untermauerung frei zu Tage tritt. Die Pfeiler bauen sich aus kraftvollen Quadern auf und endigen mit schlicht geschmiegten Kämpfern, über deren Abaken die Bogenschwingung in Gestalt eines Halbkreissegmentes, mithin annähernd in Stichbogenform ansetzt. Oberhalb des Bogens vermittelt ein von gerundeten, an Grösse und Abstand ungleichen Konsolen gestützter Sims den Uebergang zum zweiten Geschoss. Das dritte Stockwerk entbehrt der Simsvermittlung und scheint eine jüngere Aufsattelung zu sein, die indess ebenfalls noch in die Hohenstaufenzeit fällt, da an einer der neueren rechteckigen Lichtöffnungen Spuren eines romanischen Fenstersturzes sich erhalten haben. Das anscheinend noch jüngere Obergeschoss wird durch einen trümmerhaften Kragsteinsims abgedeckt, worauf die neuere Ziegelbedachung anhebt.

Im Scheitel der Durchgangswölbung befinden sich zwei Oeffnungen, die zu Zwecken der Thorsperre und Thorverrammung gedient haben mögen. Hindurchgeschritten sieht man am Wehrzug links einen vermauerten Rundbogen als Ueberrest der ehemaligen Thurmporte. Die kleine romanische Blende daneben scheint eine Beobachtungsluke gewesen zu sein. Der jetzige Thurmeingang führt durch das der älteren Pforte gegenüberliegende Wohnhaus, von dem bei Erörterung des Privatbaues näher die Rede sein wird.

Wie an seiner nach der Hauptstrasse gelegenen Aussenseite so ist der Thorthurm auch an der Burgviertelseite mit einem oberhalb des Bogenschlusses auf Konsolen ruhenden Gesims versehen. (Fig. 61.) Unmittelbar darüber sind die trefflich gemeisselten und gefügten, theilweise mit Buckelquadern gesäumten Werksteinschichten von zwei romanischen Fenstern durchbrochen; eine dieser Lichtöffnungen ruht auf Tragsteinen. Höher hinauf springt ein von derben Stützenwangen getragener, nach unten offener Ausbau vor, der an dieser Stelle, abgesehen von dem Heraufziehen des Kriegsbedarfs und der Lebensmittel des Wächters, zweifellos auch die Bestimmung einer Pechnase hatte, um, wie der Name andeutet, durch Herabschütten glühenden





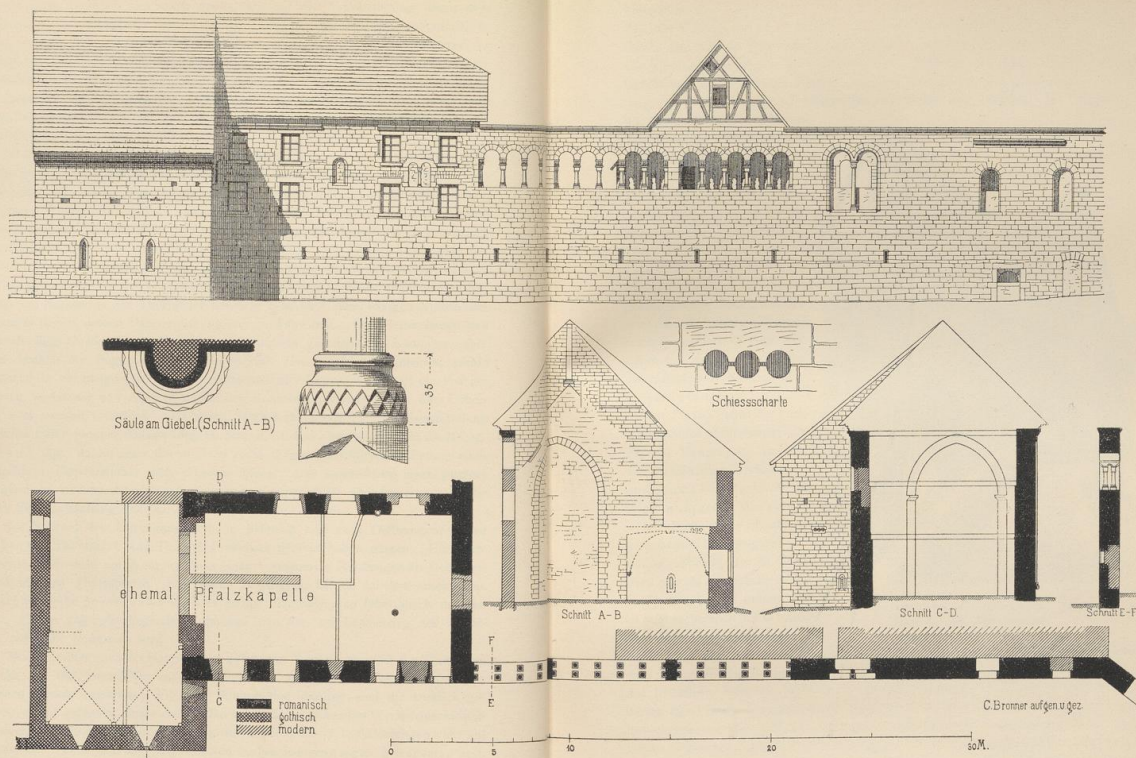


Fig. 62. Worms a. B. Kaiserpfalz. Grund- und Aufriss der Hochwand des Palas.  
Grundriss, Schnitte und Details der ehemaligen Pfalzkapelle.





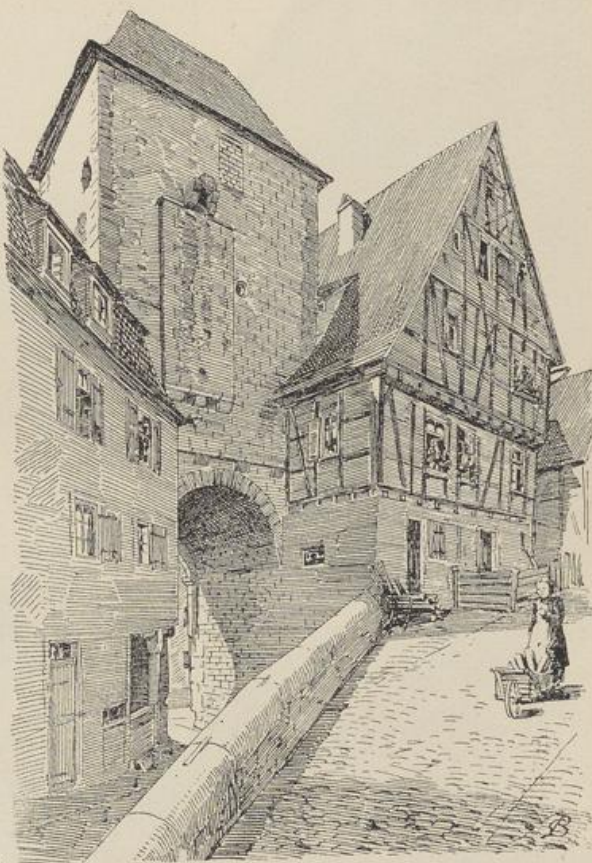


Materialen den eindringenden Feind aufzuhalten. — Der Burgthorthurm war lange Zeit als Gefängniß im Gebrauch; seit Jahrzehnten dient er diesem Zweck nicht mehr. Die frühere Verwendung des Gebäudes mag der Vergessenheit anheimfallen. Die Thatsache hingegen, dass während einer denkwürdigen Epoche vaterländischer Geschichte die deutschen Kaiser aus dem Geschlecht der Hohenstaufen durch dieses Burgthor aus- und eingezogen zu Krieg und Frieden, zu Kreuzzügen ins heilige Land, zu glänzenden Fürstenversammlungen und ritterlichem Waffenspiel in Turnieren: das sollte in lebhaftem, dauerndem Gedächtniss bleiben bei Mit- und Nachwelt, und darum rühmliche Verherrlichung finden durch eine in goldenen Lettern prangende Gedenktafel am Palatialeingang, dessen geschichtlich beziehungslose Bezeichnung Schwibbogenthor und Schmidbogenthor fortan verschwinden möge zu Gunsten des historischen Namens Hohenstaufenthor.

Der Palas, einst der hochmonumentale Mittelpunkt der Palatial-Baugruppe, ist von der unerbittlichen Barbarei, die grade dieses Prachtgebäude um seiner gediegenen Werkstücke willen als bequemen Steinbruch ausgebeutet, am wenigsten verschont geblieben. Nur die Nordfront ragt als ansehnliche Ruine in die Gegenwart herein und ist augenscheinlich in Rücksicht auf ihre Verwendbarkeit als

Glied des Stadtmauerzuges dem Schicksal der Zerstörung entgangen. Kein Zweifel, dass dieser Bautheil trotz seines vielgeschädigten Zustandes wohl geeignet erscheint, das lebhafteste Interesse jedes im Bereiche mittelalttriger Profanarchitektur bewanderten Beschauers wachzurufen, der dieses edle Steinwerk als einen Gegenstand kunsthistorischen wie künstlerischen Genusses in hohem Grade werthschätzen wird. Dem minder erfahrenen Betrachter hingegen dürfte in diesen Ueberresten auf den ersten Blick gar Manches räthselhaft erscheinen und unrichtige Vorstellungen in ihm erwecken. \*)

\*) Ist doch selbst ein so verdienter Forscher wie Dr. v. Lorent dem Irrthum verfallen, die Arkaden des Palas als Fenster eines *Korridors* zu deuten.



Palas

Fig. 61. Wimpfen a. B. Kaiserpfalz. Burgthor.  
Blick von der Burgviertelseite.